



Magdalena Oliferko, eine Frau mit vielen Interessen

Bild: zvg

**Sie sind eine sehr engagierte Solistin. Schön, dass Sie Zeit für ein Gespräch finden. Frau Oliferko, was hat Sie nach Bern geführt?**

Mir war schon immer klar, dass ich mich mit einer Gemeinde verbinden möchte, in der Kultur und vor allem die Musik eine wichtige Rolle spielt. Hier schien mir Bern ideal. Es ist eine Stadt, in der sehr viele interessante Projekte verwirklicht werden: z.B. die Orgelspaziergänge oder die Orgelnächte. In der Johanneskirche habe ich Freude am musikalischen Gestalten vom Gemeindeleben, dem solistischen und dem Ensemblespiel sowie dem Leiten des Johanneschors.

**Sie könnten auf der ganzen Welt spielen, haben einen grossen Fundus an Erfahrung und Können – dennoch ist Ihnen das kleine Bern ans Herz gewachsen?**

Ja, sehr. Die Menschen, mit denen ich hier zusammen arbeite, sind mir wichtig. Ich liebe auch die Berge und die herrliche Natur, die so nah erreichbar sind. Wenn ich die Weite suche, habe ich ja diverse Möglichkeiten, da ich in Genf und Warschau promoviere und für meine Vorträge viel unterwegs bin.

### NÄCHSTE AUFTRITTE:

19.8.17, 13 Uhr: Berner Münster, 14. Berner Orgelspaziergang, Felix Mendelssohn, Orgel: Magdalena Oliferko  
17.9.17, 9.30 Uhr: Johanneskirche, Friedensmesse von Lorenz Maierhofer, Dirigentin: Magdalena Oliferko

**Was bewegt einen, Organistin zu werden und in Kirchen zu spielen? Liegt es an der Akustik?**

Die Orgel ist die Königin unter den Tasteninstrumenten. Mit allen ihren Pfeifen ermöglicht sie, alle Klangfarben zu berühren und ein ganzes Or-

chester zu imitieren. Spannend ist es, dass jede Orgel ganz anders ist und sich für spezielle Repertoiregebiete eignet. Ich versuche jeweils, die Tasten nur zu berühren, um eine «magische» Stimmung zu erzeugen.

**Sie spielen gerne Chopin und haben diverse Publikationen zu seiner Person veröffentlicht. Weshalb Chopin?**

Wenn man in Warschau geboren ist, muss man sich mit Chopin befassen (sie lacht) – überall in der Stadt ist er präsent und alles dreht sich um ihn.

**Wurde er Ihnen nicht gerade deshalb zu «langweilig»?**

Ich forsche nicht nur über Chopin, sondern auch über sein Umfeld im 19. Jahrhundert – nach einem missglückten Aufstand emigrierten zu dieser Zeit tausende Polen nach Paris. Sie bauten ein polnisches Zentrum mit vielen kulturellen Gesellschaften auf und pflegten dort ein «Klein-Polen». Das Ganze machte eine extrem inter-

essante Kulturmischung aus. In meiner Forschung hatte ich das Glück, vieles noch Unbekanntes zu entdecken und dadurch Chopins Biographie zu ergänzen.

**Was bekommen Sie vom Publikum mit, wenn Sie an der Orgel sitzen?**

Ich erhalte viel Dankbarkeit. Sie gibt mir die Kraft und Inspiration immer wieder Neues in der Musik zu entdecken.

**Welche Musik hören Sie nebst Klassik sonst gerne?**

Vor allem Latin-Jazz (z.B. Lula Galvão, Rosa Passos) und mein grosses Idol George Michael, dessen Stimme eine himmlische Klangfarbe hatte.

**Wohin zieht es Sie in Bern und im Nordquartier, wenn Sie Ruhe und Erholung suchen?**

Es gibt so viele verträumte Orte in Bern, vor allem an der Aare. Manchmal lasse ich mich von meinen Füßen irgendwo hin tragen, ohne Absicht und Ziel. Dabei entdeckt man Ecken, die man sonst verpassen würde.

**Wer sind Sie, wenn Sie «abends die Wohnungstüre abschliessen»?**

Dann gehe ich in der Natur joggen.

**Sie sind noch sehr jung – was könnten Sie sich vorstellen, noch zu tun, wenn Sie einen weiteren Beruf erlernen müssten oder möchten?**

Nach dem Ende meiner Promotion möchte ich gerne als Musikwissenschaftlerin an einer Universität arbeiten, weiter forschen aber auch mein Wissen mit anderen teilen und vertiefen.

**Und wenn es etwas ganz anderes wäre, das nicht mit Musik zu tun hat?**

Es gibt so viele Dinge, die mich interessieren und die mir die Entscheidung schwer machten. Mich fasziniert es, Menschen zu begegnen und fremde Kulturen zu entdecken.

**«Die Orgel ist die Königin unter den Tasteninstrumenten.»**



Ein imposanter Anblick: die Orgel der Johanneskirche.

Bild: cem

## CORINNAS QUARTIER TALK

mit  
**MAGDALENA OLIFERKO**

**Welches Werk (ein klassisches und ein modernes) spielen Sie am liebsten auf der Orgel?**

Ich liebe Präludien und Fugen von Bach, die so genial gebaut sind – z.B. die «Fantasie und Fuge g-Moll». Bei den modernen Werken jene, die es ermöglichen, alle Orgelregister zu ziehen. Da sind französische Symphonien besonders spannend!

*Danke für diesen klangvollen, vielseitigen Einblick.*

### ZUR PERSON

Magdalena Oliferko wurde 1981 in Warschau in eine musikalische Familie geboren. Schon als Kind interessierte sie sich für Bach und alte Musik. 2005 schloss sie ihr Masterstudium für Musikwissenschaften an der Universität Warschau ab und absolvierte von 2005 bis 2010 ein Orgelstudium an der Hochschule für Theater und Musik in Hamburg, wo sie das Konzert- und Lehrdiplom erwarb. 2011 folgte der Master mit einem Solistendiplom für historische Tasteninstrumente an der Hochschule für Alte Musik in Basel. Magdalena Oliferko nahm an Meisterkursen in Deutschland, der Schweiz, Österreich und den Niederlanden teil und war Stipendiatin diverser Stiftungen. Seit 2012 ist sie Organistin an der Johanneskirche in Bern und seit 2016 auch Chorleiterin des Johanneschors. Sie ist Mitglied des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes. Als Solistin gibt sie auch Konzerte mit ihrem Ensemble für Alte Musik, «Le Jardin d'Eden». Magdalena Oliferkos Leidenschaft gilt beruflich und privat der Musik. Sie erforscht seit Jahren die Musik des 19. Jahrhunderts, vor allem jene Chopins und dessen weniger bekannten Freunde Fontana. Sie hat diverse Publikationen darüber verfasst und hält Vorträge an internationalen wissenschaftlichen Konferenzen. Seit 2007 arbeitet sie eng mit dem Frédéric-Chopin-Institut in Warschau zusammen und promoviert momentan an der Université de Genève und der Universität Warschau. Magdalena Oliferko liebt Bern und seine verborgenen Plätze.